

Das wol befestigte
Glücks-Schloß /

Wolte
 Bey Der

Schloß = Reinhartischen
Ehe = Vermählung /

So den 5. Julij Anno 1695. geschach /
 Vorstellen

Daniel Böhler.



Z H D R N /

Gedruckt bey Johann Balthasar Breßlern.

C. 318

1695



Un stürmen Lieb und Glück auf Ihn zu-
sammen ein /
Herr Bräutigam / wehrter Freund / die wol-
len Ihn bekriegen /
Thut Er nicht Widerstand / so muß Er un-
terliegen /

Sein Schloß muß ihrer Macht hinfort ergeben seyn.
Ein Schloß hat sonst den Ruhm / daß es den Paß ver-
schleußt /

Es läßt nicht jederman ohn Unterscheid durchstreichen /
Auch muß wol ein Armee von dessen Festung weichen /
Und stürmet Sie gleich an / wird Sie doch abgeweist.
Wie ist Ihm denn / mein Freund? macht Er die Pforten auf
Zu seinem Herzens-Schloß / legt Wehr und Waffen nieder /
Sekt sich der Liebe Sturm und Pfeilen nicht zuwieder /
Ist Freyheit Ihm denn nun vor Band und Joch zu Kauf?
So lang hielt Er bisher die edle Freyheit hoch /
Aus der mit Willen man sich wol nicht gerne giebet /
Weil allen insgemein dieselb' ist höchst beliebtet /
Und nun verlangt Er's selbst; wie / Wunder! kommt es
doch?

Ein Vogel zeigt an / er habe den Verdruß /
Wenn er im Kestich sitzt / vor seine Kost muß singen /
Er suchet / wo er kan / sich durch den Raum zudringen /
Es steht ihm gar nicht an / daß er still halten muß.
Ein Bild / das in dem Wald der Freyheit Lust empfindt /
Das schüßt für Jägern sich / durchreißet Garn und Neße /
Sucht / ist es gleich beschlingt / daß sichs in Freyheit setze /
Ob ihm des Jägers Strick gleich seine Kräfte bindt.
So ist dies anders nichts / als von Natur ein Trieb /
Der in uns ist gepflanzt die Freyheit aufzusuchen /
Die Slaveren / das Joch / die Bande zu verfluchen /
Weil über alles ist und bleibt uns Freyheit lieb.

Ist's

Ist's mit dem Eh-Mann so / wie Caesar Ripa seht :
Die Schultern sind bejocht / die Füß in Stock und Banden /
So wundert es mich sehr / wenn sonst sein Heyl verhanden /
Daß Er in Freyheit sich nicht Lebenslang ergeht ?

Eh ! worzu dient ein Schloß / dients nicht zu einem Schuß ?
Wann man's erobern wil / muß man Geschüß anbringen /
Es läßt mit Worten sich noch Drauen nicht bezwingen /
Es bietet seinem Feind / Bley / Pulver / allen Truk.
Hält's keinen Anfall aus / was hält man dann vom

Schloß /

Was nützen dessen Thurm / die Wall' und hohe Mauern ?
Wann solche können nicht im Sturm des Feindes dauern ?
Wie ist's ! macht Er's auch so und führt den Nahmen
bloß ?

Doch / wann ich's recht bedenk / so ist hier nicht sein Feind /
Er hat an keuscher Lieb kein wiedriges belieben /
Er giebt das Herkens-Schloß der Liebsten ungetrieben /
Und hält Sie nechst nach Gott vor seinen besten Freund.
Es wird sein Glückes-Schloß nunmehr rein hart
und fest

Durch eine Reinhartin / mit der Er sich verbindet /
Ben der Er Lieb und Treu / Glück / Seegen / Wolsahrt findet /
Und was sonst mehr sein Schloß kan zieren auf das best.
Er giebt sich Ihr zwar jekt auf Treu und Glauben hin /
Doch giebt Sie gleichfals sich / wie Er's nur wünscht / Ihm
eben /

So hat Er / was Er wil / auch das / was er gegeben /
So daß sein Schloß besitzt gedoppelten Gewinn.
Er wil / wie Er verspricht / hinfort Ihr eigen seyn /
Und Sie wil darumb auch sich lassen nicht beschämen /
Sie sagt Ihm gleichfals zu / sich Ihme zu bequemen /
Ist also diß kein Zwang / wenn Zwey was gehen ein.

Heist

Heißt das nach vieler Bahn nun eine Dienstbarkeit /
 Wo man die Pflicht erkennt / in Eh' und Freundschaft lebet /
 Wo man aus Lieb der Müß' einander überhebet /
 Wo man mit freyen Müht einander dient allzeit ?
 So müste Lieb und Treu und Freundschaft seyn verjagt /
 So würden Menschen wir zugleich seyn den Mördern /
 Wir würden Höll und Todt / den Untergang befördern /
 Wenn Liebe / Dienst und Gunst zur Ehe wär versagt.
 Nein ! Lieb ist Dienstbar stets / dient aber doch auch frey /
 Nicht ist auff Knechtisch Art sie ans Geseß gebunden /
 Sie bleibt ihr eigen Herr und frey in allen Stunden
 Nur daß bey Freyheit sie im Bunde bleib getreu.
 So tritt Er / wehrter Freund / auch ietzt in solchen Bund /
 Daraus Er Freyheit nicht und Herrschaft wil ausschliessen /
 Doch auch zum treuen Dienst in Liebe seyn beflissen /
 Er machet bey der Lieb so seine Freyheit kund.
 Sein Herß ist nun ein Schloß / das mehr in sich begreiff /
 Aus zweyen wird nun eins / drum schön'er jekt es glänket /
 Das heute rühmlich wird am Ehren - Tag bekränket
 Mit Glück's - und Seegen - Wunsch von Freunden über-
 häufft.
 Ich frage meines bey ; und wünsch wie and're Gäst /
 Der Höchste leg' auf Euch den selbst verlangten Seegen.
 Es muß umb euer Schloß kein Unglück's - Sturm sich legen /
 Es muß durch Gottes Schuß bestehen starck und fest.

